

Phantasiereicher Museumswärter staubt ab

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Raucherhusten

nicht auf die leichte Achsel nehmen! Bevor weitere Schäden hinzutreten, greifen Sie besser zur Nikotinentwöhnungskur

NICOSOLVENS

um in wenigen Tagen Nichtraucher zu werden.

Kurpackung Fr. 20.25 in allen Apotheken
Prospekte unverbindlich durch
Medicatia G. m. b. H. Casima/Tessin

Börsenhumor

Der englische Bankier Stair war der Teilnahme an einer Verschwörung angeklagt, die sich zum Ziele setzte, König Georg III. (1783-1820) nach Philadelphia zu entführen. Er erklärte dem Richter: «Ich weiß sehr gut, was ein König mit einem Bankier machen kann, aber ich vermag durchaus nicht zu sagen, was ein Bankier mit einem König anstellen sollte!»

Während der Inflation in Deutschland erklärte Anton Hübbe, Direktor der Dresdner Bank, eines Tages seinen Freunden: «Ab morgen gehe ich nicht mehr an die Börse, hinter mir wurde heute ein Schwarzbrot gehandelt.»

Ungefähr zur gleichen Zeit meinte Bankier Max Warburg: «An der Börse unterhalten sich heute Leute über Valuta, die noch in der vorigen Woche glaubten, das sei ein Mädchenname.»

Für die Hamburger Reeder und Großkaufleute lagen die Kontinente jenseits des Meeres näher als manche deutsche Länder, so lange Hamburg noch Zollaustland war. Die Frau eines Hamburger Börsianers, deren Tochter eben geheiratet hatte, beklagte sich bei einer Bekannten: «Nun hat ja unsere Ursula geheiratet. Aber denken Sie: nach Leipzig! Wenn es noch Caracas wäre, da kommt man doch mal hin!»

Eines Tages entrüstete sich der Schiffsreeder Edey: «Heute habe ich Herrn X mit einer Zigarre auf dem Rathausmarkt gesehen!» – «Darf man denn auf dem Rathausmarkt keine Zigarre rauchen?» fragte sein Sohn. Darauf sagte der alte Herr mit einem strengen Blick: «X hat doch vor zwei Jahren Bankrott gemacht!» TR

Mido Powerwind
der einfachste Selbstaufzug
A. FISCHER
Eidg. dipl. Uhrmacher
Seefeldstraße 47, ZÜRICH

Geißengeschichten

Die Zeiten sind längst vorbei, wo wir als Hüterbuben mit Aepfeln die Geißen anlockten, um sie unerlaubterweise und meist auch recht stümperhaft zu melken – als Milchgeschirr diente uns jeweils ein ausgehöhlter Apfel. Geblieben aber sind die vielen Müsterli, die im Bernbiet, vor allem im Oberland, über die «Kuh des armen Mannes» zirkulieren.

*

Fast etwas surrealistisch hört sich die Geschichte von dem Oberländer Bauern an, dem zwei Geißen ums Leben kamen. Man hatte ihn mit zwei Tieren zum See hinunter gehen sehen, und zurück kam er mutterseelen allein. Seinen Nachbarn berichtete er, wie das «e leidi Sach» gewesen sei:

«Da isch die eint z desusi gwatet und z desusi gwatet und zletscht erbudlet. Denn isch die andri z desusi gwatet und z desusi gwatet und ischt o erbudlet. – Du han ig gsinnet, das sig en abgcharteti Sach!»

*

Einem Touristen von jenseits des Rheins gefielen die Geißen auf der Alp gar nicht. «Na, Bauer, warum sind denn die Tiere so struppig?» fragte er den Besitzer. Der betrachtete den Fremdling von oben bis unten, nahm dann noch einen Zug aus seinem Stinkgohn und meinte trocken: «O – friß emal drii Wuchi bloß gfrornigs Gras und bis denn no hibscha!»

*

Ein Brienzer Bauer tränkete am See drunten sein Geißlein. Vom andern Ufer herüber leuchteten weiß die Gischtwolken der Gießbachfälle. Plötzlich machte die Geiß einen langen Hals über den See hin und schrie: «Mee – e-eh!» Da brummte das Bäuerlein unwillig: «Etz suuf afen eis das!» -ti

Jugend von heute

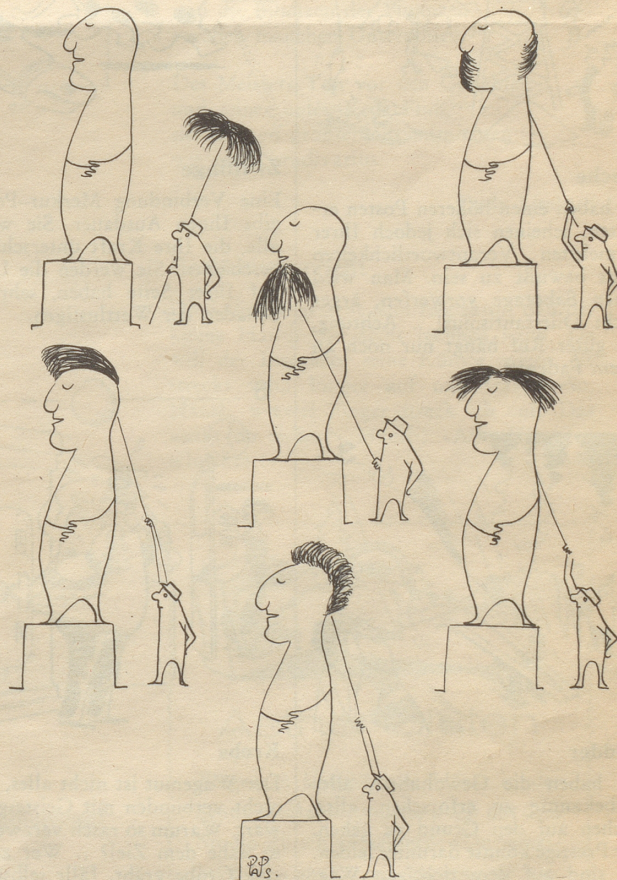
Der Lehrer liegt nach einer Blinddarmoperation im Spital und Christoph wird beauftragt, ihn im Namen der Klasse zu besuchen und ihm Blumen zu überbringen. Niedergeschlagen kommt Christoph aus dem Krankenhaus. «Macht euch keine Hoffnung», sagt er zu den Schulkameraden, «in einigen Tagen nimmt er den Unterricht wieder auf.»

*

Der kleine Markus geht mit seiner Großmutter spazieren und Großmutter erklärt ihm das und jenes. «Das ist ein Töff-töff-Auto!» sagt sie. – «Aber Grossi», empört sich der Knirps, «das ist doch ein Opel-Kapitän mit Kurzhub-Motor und Vollsicht-Panorama-Windschutzscheibe!» TR



«Es Abzeiche? Nei üs git ou niemer öppis!»



Phantasireicher Museumswärter staubt ab